herpy

AGAMEN

Sudan Mastigure

Uromastyx dispar

Uromastyx dispar ist eine Dornschwanzagame aus der Sahara und dem Sahel mit vier Unterarten, darunter die große *U. d. flavifasciata* und die häufig gehaltene *U. d. maliensis* aus Mali. Die Art wird je nach Form 28-50 cm lang, ernährt sich pflanzlich und gräbt sich in tiefem Bodengrund ein. Sie braucht ein großes, warmes und trockenes Terrarium mit kräftiger UVB-Beleuchtung und ist eher ein Tier zum Beobachten als zum Anfassen.

Familie: Agamidae Früherer Name: *Uromastyx flavifasciata; Uromastyx maliensis*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**28-50 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**200-400 g**
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend, bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**29-35 °C**
Sonnenplatz	**45-50 °C**
Temperatur, Nacht	**20-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**20-30 %**
Wasser	**Keine Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**18-21 °C** 8-12 Wochen
Ernährung	**Pflanzen**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36 Monate**
Gelegegröße	**10-20 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**60-80 Tage** bei 33 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Uromastyx dispar ist eine kräftige Dornschwanzagame mit kurzem, breitem Körper, kurzen Beinen und einem flachen Schwanz, der mit Kränzen spitzer Schuppen besetzt ist. Der Schwanz dient sowohl der Verteidigung als auch dazu, den Eingang der Höhle zu versperren.

Die Größe hängt von der Unterart ab. Die Nominatform und *U. d. maliensis* werden einschließlich Schwanz bis etwa 38 cm lang und wiegen 200-400 g, während *U. d. flavifasciata* bis zu 50 cm erreichen kann. Die Jungtiere sind grau mit kohlgrauen Flecken. Wilde Weibchen behalten diese Tarnzeichnung, während die Männchen mehr Farbe bekommen. Bei nachgezogenen

U. d. maliensis haben beide Geschlechter als erwachsene Tiere einen schwarzen Kopf, schwarze Beine, einen schwarzen Schwanz und schwarze Flanken. Rücken und Bauch variieren: Der Rücken ist meist schwarz mit gelben Punkten, seltener gelb mit schwarzen Flecken, und der Bauch kann weiß, schwarz, gelb oder tigerartig gestreift sein.

Die Art wurde 1827 beschrieben. Der Name *dispar* bedeutet "ungleich" und bezieht sich vermutlich darauf, dass die Farben sie von *Uromastyx acanthinura* unterscheiden, als deren Unterart sie lange galt. Man unterscheidet vier Unterarten: die Nominatform *U. d. dispar*, *U. d. flavifasciata*, *U. d. maliensis* und *U. d. hodhensis*. *flavifasciata* und *maliensis* wurden früher als eigene Arten geführt, *Uromastyx flavifasciata* und *U. maliensis*, und die Namen begegnen einem im Handel noch immer. Die Verwandtschaftsverhältnisse sind nicht abschließend geklärt: Tiere vom östlichen und vom westlichen Ende des Verbreitungsgebiets sind genetisch sehr ähnlich, während *maliensis* und *hodhensis* zu schlecht untersucht sind, um ihren Status zu bestimmen. Frage deshalb beim Kauf nach Form und Herkunft, und halte nur Tiere derselben Form zusammen.

U. d. maliensis gehört zu den robusteren Dornschwanzagamen und ist ruhig und zutraulich gegenüber seinem Halter. Die Art wird aber selten richtig zahm und eignet sich am besten als Tier zum Beobachten, nicht zum Anfassen. Die Pflege selbst ist verhältnismäßig einfach, wenn Temperatur, UVB und Futter stimmen.

Mehr lesen: Licht und UVB

Verbreitung und Lebensraum

Uromastyx dispar hat ein großes Verbreitungsgebiet in der südlichen und zentralen Sahara und im Sahel. Die Nominatform lebt im Sudan und im Tschad (u. a. im Tibesti- und im Ennedi-Gebirge) und wird auch aus Mauretanien angegeben, *U. d. flavifasciata* in der Westsahara südlich von 28° nördlicher Breite, in Mauretanien und im südwestlichen Algerien, *U. d. maliensis* im nordwestlichen Mali und im südwestlichen Algerien und *U. d. hodhensis* in Mauretanien. Ein Vorkommen in Marokko ist angegeben, aber unsicher, und im nördlichen Sudan kommt die Art nahe der Grenze zu Ägypten vor.

Die Art gilt weltweit nicht als gefährdet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Algerien, Westsahara, Mali, Mauretanien, Sudan und Tschad.

LEBENSRAUM

Uromastyx dispar lebt in heißer, trockener Felswüste und Buschland. In Mali, der Heimat von *U. d. maliensis*, ist die Landschaft von Felsen durchbrochen, die aus einer Decke aus Steinen, Lehm und Sand ragen. Im Sommer wird der Boden an der Oberfläche über 49 °C heiß, und in den kältesten Winternächten fällt die Temperatur auf etwa den Gefrierpunkt. Die Tiere meiden die Extreme, indem sie Höhlen in den harten Boden graben, oft etwa 30 cm tief und bis zu 90 cm lang.

Die Art ist tagaktiv und ernährt sich fast ausschließlich von Pflanzen. Wie lange die Winterruhe in der Natur dauert, ist nicht dokumentiert.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier der Nominatform oder von *U. d. maliensis* braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Das ist mehr, als gewöhnliche Glasterrarien bieten, also wähle ein Terrarium aus Holz, PVC oder Kunststoff mit Glasfront. Drei feste Seiten sorgen für Ruhe, besonders bei neu erworbenen Tieren. Die größere *U. d. flavifasciata* braucht mindestens 150 × 60 × 60 cm.

Der Bodengrund wird umgegraben und muss deshalb tief sein: mindestens 10 cm, gern mehr, aus feinem Sand oder sandiger Erde. Eine Mischung aus halb Sand, 30 % ungedüngter Erde und 20 % Lehm hält die Gänge stabil. Halte die obersten Zentimeter trocken, und befeuchte nur in der Tiefe leicht. Vermeide Kalksand und gemahlene Walnussschalen, die zu Darmverstopfung führen können. Kot und Harnsäure werden täglich entfernt, und der Bodengrund wird alle 3-4 Monate komplett ausgetauscht. Kranke oder verletzte Tiere werden vorübergehend auf Küchenpapier umgesetzt.

Das Terrarium soll sich an der Front öffnen lassen und gut belüftet sein, am besten mit Gitterdeckel. Baue den Sonnenplatz unter dem Wärmestrahler aus flachen Steinen oder Schiefer, gern als Stapel mit Zwischenräumen, damit das Tier hineinkriechen und seine Temperatur wählen kann. Befestige die Steine, damit sie nicht umkippen, wenn das Tier darunter

gräbt. Biete mindestens drei Verstecke pro Tier an, z. B. höhlenförmige Verstecke aus Keramik oder Stein auf der kühlen Seite, groß genug, dass das Tier leicht gekrümmt darin liegen kann. Wärmestrahler werden abgeschirmt, damit das Tier sie nicht berühren kann. Halte niemals verschiedene *Uromastyx*-Arten zusammen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz soll eine Oberflächentemperatur von 45-50 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer direkt unter der Lampe. Die Terrarienmitte liegt bei 35-38 °C und die kühle Seite bei 29-35 °C. Die Wärme muss von oben kommen, z. B. von einem Halogenspot oder einer kräftigen UVB-Lampe, die auch Wärme abgibt, niemals von einer Heizmatte unter dem Bodengrund: Das Tier verlässt einen zu heißen Boden nicht rechtzeitig und kann sich verbrennen.

Nachts wird das Licht ausgeschaltet, und die Temperatur wird auf 20-22 °C gehalten. Das Tier muss sich jederzeit aus der Wärme zurückziehen können.

Tiere, die sich nicht fortpflanzen sollen, können das ganze Jahr über 12 Stunden Tag haben. Für die Zucht gibt es eine kühle Winterruhe: Die Tageslänge wird um ein bis zwei Stunden pro Woche gekürzt, bis nur noch 4-6 Stunden Licht herrschen, und gleichzeitig wird die Temperatur gesenkt, sodass es unter der Lampe bei eingeschalteter Lampe etwa 30 °C sind und im übrigen Tagesverlauf 18-21 °C. Füttere anfangs jeden zweiten oder dritten Tag, und höre ganz auf, wenn der Tag auf 6 Stunden gesunken ist. Die eigentliche Ruhe dauert dann etwa 60 Tage, danach werden Licht und Wärme schrittweise wieder erhöht. Gib nur gesunden, gut genährten Tieren eine Winterruhe, und wiege sie vor und während der Ruhe.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll unter 30 % liegen. Die Art verträgt etwas höhere Luftfeuchtigkeit, solange das Terrarium trocken und warm genug ist, aber sie verträgt es nicht, kalt und feucht gehalten zu werden. Besprühe das Terrarium nicht. Der Bodengrund wird nur in der Tiefe leicht befeuchtet, damit die Gänge halten, während die obersten Zentimeter trocken sind.

Das Tier deckt seinen Wasserbedarf über das Futter, und eine Wasserschale ist nicht nötig; in einem Terrarium im Haus schadet sie mehr, als sie nützt. Gib dem Tier stattdessen alle 2-3 Wochen ein Bad außerhalb des Terrariums in lauwarmem Wasser von etwa 38 °C, das weniger als 3 cm tief ist. So kann es trinken, wenn es das braucht, und die Häutung geht leichter.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht. Verwende zusätzlich zum Wärmestrahler eine LED-Lampe oder eine Leuchtstoffröhre mit ca. 6500 K als Tageslicht. UVB ist notwendig: Die Art gehört zur Ferguson-Zone 3, und eine T5-HO-Röhre mit 12-14 % über etwa der Hälfte der Terrarienlänge auf der warmen Seite oder eine kräftige UVB-Lampe über dem Sonnenplatz soll am Sonnenplatz einen UV-Index von 4,5-6 liefern. Kontrolliere mit einem UV-Messgerät, und wechsle Röhren und Lampen nach Herstellerangabe. Der Tag dauert 12 Stunden, während der Winterruhe kürzer.

FÜTTERUNG

Uromastyx dispar ist ein Pflanzenfresser. Das Grundfutter ist eine Mischung aus Salat und Blattgemüse, z. B. Kopfsalat und gehackte Endivie, ergänzt durch Wildpflanzen wie Löwenzahn, Klee, Spitzwegerich, Vogelmiere und Ackersenf sowie durch essbare Blüten wie Kapuzinerkresse, Hibiskus, Veilchen, Rosen und Löwenzahn, immer ohne Spritzmittel. Höchstens ca. 5 % des Futters sind Gemüse wie Erbsen, Karotte und grüne Bohnen. Besprühe das Futter leicht mit Wasser und serviere es in einer flachen Schale in der Mitte des Terrariums.

Getrocknete, zerkleinerte Linsen, Erbsen und weiße Hirse werden in kleinen Mengen und höchstens einmal pro Woche gegeben, weil sie sonst zu Verfettung führen. Obst ist ein seltener Leckerbissen. Insekten sind nicht nötig; ein einzelner Mehlwurm oder Zophobas kann gelegentlich gegeben werden.

Erwachsene Tiere werden 4-5 Mal pro Woche gefüttert, Jungtiere täglich. Bestäube das Futter leicht mit einem Kalkpräparat mit etwas D3 und alle drei Tage mit einem Vitaminpräparat.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Erwachsene Tiere sind territorial, vor allem Männchen gegenüber Männchen, und zwei Männchen dürfen niemals zusammen gehalten werden. *U. d. maliensis* kann in einem geräumigen Terrarium das ganze Jahr über als festes Paar gehalten werden; beobachte die Tiere, und trenne sie bei Bissen oder Gewichtsverlust. Jungtiere können zusammen gehalten werden, bis sie

sich der Geschlechtsreife nähern.

Ein neues Tier braucht in den ersten Wochen Ruhe. Nachzuchten gewöhnen sich am schnellsten ein, während Wildfänge bis zu sechs Monate dafür brauchen können. Hat das Tier nach zwei Wochen nicht gefressen, muss es ein Tierarzt ansehen. Fasse das Tier während der Eingewöhnung nicht an, abgesehen vom Wiegen, und decke eventuelle Glasseiten ab. Danach kannst du Futter aus der Hand anbieten. Nähere dich langsam und immer von unten, niemals von oben, denn das sieht aus wie ein Greifvogel. Halte das Tier höchstens eine Stunde am Stück außerhalb des Terrariums, weil es die Wärme braucht. Wiege das Tier einmal im Monat, und suche bei starkem Gewichtsverlust einen Tierarzt auf. Wasche dir nach dem Kontakt die Hände, denn Reptilien können Salmonellen übertragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht ist schwer zu bestimmen. Beide Geschlechter haben Schenkelporen, und bei nachgezogenen Tieren sagt die Farbe nichts über das Geschlecht aus. Die sicherste Methode ist, den Schwanz vorsichtig über den Rücken zu biegen und die Unterseite direkt hinter der Kloake zu betrachten. Beim Weibchen sieht man die Enden zweier Sehnen, die über jedem Winkel der Kloake ein kleines umgekehrtes V bilden. Beim Männchen liegen die Hemipenes auf den Sehnen und verdecken sie, sodass stattdessen zwei parallele Streifen zu sehen sind, die zur Schwanzspitze zeigen.

U. d. maliensis pflanzt sich fort, wenn die Tiere über 25 cm lang sind und mehr als 150 g wiegen, und in Gefangenschaft dauert das etwa drei Jahre. Setze nur gut genährte, ausgewachsene Tiere zur Zucht ein.

PAARUNG

Die Zucht wird durch die Winterruhe in Gang gesetzt (siehe Temperatur). Die Paarung findet in der Regel kurz vor dem Zeitpunkt statt, an dem die Tageslänge wieder 12 Stunden erreicht. Das Männchen nickt dem Weibchen zu, besonders früh am Morgen, und die eigentliche Paarung ist leicht zu übersehen.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt etwa vier Wochen nach der Paarung ein Gelege von 10-20 Eiern. Ersetze das übliche Versteck auf der kühlen Seite durch einen geschlossenen Eiablagebehälter, z. B. eine weiche Kunststoffwanne von ca. 40 Litern mit Deckel und einem Loch von 10 cm in der Seite, an dem ein flexibles Rohr zum Terrarienboden hinunterführt. Fülle den Behälter zu zwei Dritteln mit gleichen Teilen gewaschenem Sand und Torferde und gern 10 % Lehm, und befeuchte ihn so, dass er sich leicht feucht anfühlt. Nimm die Eier und den Eiablagebehälter heraus, sobald das Weibchen die Eier zugedeckt hat.

Nach der Eiablage ist das Weibchen deutlich dünner. Gib ihm Ruhe und reichlich Futter.

INKUBATION

Lege die Eier seitlich in eine geschlossene Box von ca. 30 × 20 × 10 cm, die zu zwei Dritteln mit leicht feuchtem Vermiculit gefüllt ist, dem 10 % trockener Perlit beigemischt sind, sodass nur ein kleiner Teil jedes Eies herausragt. Es sollen keine Lüftungslöcher vorhanden sein; hebe stattdessen einmal pro Woche den Deckel an, um zu lüften und schlechte Eier auszusortieren: Eier, die um mehr als ein Viertel eingesunken sind, auslaufen oder Schimmel oder Bakterienwuchs zeigen. Berühre die Eier so wenig wie möglich.

Bei 33 °C schlüpfen die Eier nach 60-80 Tagen.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere werden wie die erwachsenen gehalten, aber in den ersten zwei Monaten auf Küchenpapier und mit einer flachen Wasserschale von ca. 1 cm. 8-10 Jungtiere können vorübergehend zusammen in einem Terrarium von 120 × 60 × 45 cm leben; nimm alle 2-3 Monate zwei heraus, wenn sie wachsen. Die meisten Jungtiere beginnen innerhalb eines Tages nach dem Schlupf zu fressen. Gib dasselbe Futter wie den Erwachsenen zweimal täglich, vormittags und nachmittags. Trenne die Jungtiere, bevor sie geschlechtsreif werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme oder UVB, zu hohe Luftfeuchtigkeit und falsche Ernährung:

- Knochenschwund (sekundärer nutritiver Hyperparathyreoidismus) bei zu wenig UVB, Kalk und D3.

- Atemwegsentzündung und Schleimbildung bei dauerhaft hoher Luftfeuchtigkeit, besonders wenn das Terrarium außerdem zu kalt ist.
- Verfettung bei zu vielen Samen und zu viel Eiweiß.
- Darmverstopfung durch Kalksand, Walnussschalen und zu niedrige Temperatur.
- Verbrennungen durch Heizmatten und ungeschützte Lampen.
- Parasiten bei neu eingeführten Tieren, u. a. Kryptosporidien, die bei Wildfängen mit Verstopfung und Magen-Darm-Problemen gefunden wurden. Halte neue Tiere 3-6 Monate in Quarantäne.
- Verkrustete Wunden an Lippen und Haut, die durch das Bakterium *Devriesea agamarum* verursacht sein können. Es wird zwischen Agamen übertragen und lässt sich nur durch tierärztliche Behandlung und gründliche Desinfektion des Terrariums bekämpfen.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Eiablageplatz.

Ein gesundes Tier ist rund und fest, hat klare Augen und frisst regelmäßig. Gewichtsverlust, mangelnder Appetit und Trägheit erfordern einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.